

Verlagspreis  
 Die 10 tägige Zeitung kostet 1.00  
 monatlich 3.00  
 vierteljährlich 8.00  
 jährlich 30.00  
 Der Abonnent erhält gratis  
 ein Exemplar der Zeitung  
 und ein Exemplar der  
 Wochenzeitschrift  
 "Der Arbeiter".  
 Die Anzeigen werden  
 nach dem Tarif des  
 Verlags berechnet.  
 Verantwortlich: Dr. H. H. H. H.  
 Gedruckt bei der  
 Druckerei v. H. H. H. H.  
 in Altensteig.  
 1918.



Verlagspreis  
 Die 10 tägige Zeitung kostet 1.00  
 monatlich 3.00  
 vierteljährlich 8.00  
 jährlich 30.00  
 Der Abonnent erhält gratis  
 ein Exemplar der Zeitung  
 und ein Exemplar der  
 Wochenzeitschrift  
 "Der Arbeiter".  
 Die Anzeigen werden  
 nach dem Tarif des  
 Verlags berechnet.  
 Verantwortlich: Dr. H. H. H. H.  
 Gedruckt bei der  
 Druckerei v. H. H. H. H.  
 in Altensteig.  
 1918.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Kr. 10 | Druck und Verlag in Altensteig. | Samstag, den 12. Januar. | Amtsblatt für Pfälzgeronweiler. | 1918.

# Der Krieg.

**SW. Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Mittw.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**  
 und  
**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**  
 Versuche des Feindes, überraschend und nach Feuer-  
 vorbereitung am Morgen des 10. Januar südlich von  
 HERN in unsere Stellungen einzubringen, scheiterten.  
 Tagsüber entwickelte sich an der Landrischen Front  
 und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf.  
 Zwischen Moensvres und Maroing heizte  
 sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch  
 vorübergehend zu größter Heftigkeit.  
 Auch die französische Artillerie war beiderseits von  
 St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen  
 Düse und Aisne sehr heftig.  
**Heeresgruppe Herzog Albrecht:**  
 Westlich von Oisumont erhöhte Geschützaktivität.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Nichts Neues.  
 An der mazedonischen und italienischen  
 Front keine besonderen Ereignisse.  
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wenn zwei das gleiche tun, ist es doch nicht das-  
 selbe. Unsere Feldgrauen hatten neulich einen überraschen-  
 den kräftigen Heberfall auf eine feindliche Stellung ge-  
 macht, die Graben gründlich gesäubert und dann zerstört.  
 Kunststück! Tommy bringt das auch fertig. Gefragt, pro-  
 bieren. Nach kräftiger Kanonade brechen die Engländer  
 südlich Ypres los. Aber die Feldgrauen sind auf der  
 Hut und ein starkes Maschinengewehrfeld empfängt die  
 feindlichen Stürmer. Vor unseren Linien müssen sie mit  
 schweren Verlusten wieder umkehren. Im allge-  
 mein herrsche bei Ypres und bei Cambrai lebhaftes Geschütz-  
 feuer, es steigerte sich südwestlich von Cambrai zu größter  
 Heftigkeit, — das Weiterdrängen vor dem Gewittersturm.  
 Die Engländer scheinen ihre Front wieder etwas zu  
 sammengerzogen zu haben. Ihre Front reicht bis vor  
 kurzem bis St. Quentin, der Tagesbericht spricht aber  
 heute davon, daß die französische Artillerie zu beiden  
 Seiten der Stadt in Tätigkeit gewesen sei. In der  
 Loebvre herrscht immer noch lebhafter Kampfesaktivität.

## Die Friedensverhandlungen.

In die Friedensverhandlungen mit Rußland ist  
 ein Miston gekommen, der den über Deutschland ver-  
 breiteten schönen Klang des Schlussakords vom 28.  
 Dezember getrübt hat. Die Friedensverhandlungen werden  
 — was bisher in solchen Fällen nicht üblich war —  
 öffentlich geführt. Man hätte also glauben sollen, über  
 das Ergebnis könne nirgends ein Zweifel bestehen. Und  
 doch brachten die russischen Bevollmächtigten eine grund-  
 verschiedene Auffassung mit nach Hause, als die Abord-  
 nungen am 28. Dezember auseinander gingen. In der  
 Sitzung vom 25. Dezember waren die Russen ermäch-  
 tigt worden, ihre bisherigen Verbündeten zur Teilnah-  
 me an den Verhandlungen für einen allgemeinen  
 Frieden auf der Grundlage der vereinbarten Formel:  
 ohne gewaltsame Gebietsveränderungen und ohne Entschä-  
 digungen einzuladen. Die Bolschewiki machten ein förm-  
 liches „Friedensangebot“ der Mittelmächte daraus, daß  
 sie Russ als einen „Triumph der revolutionären Demo-  
 kratie über die glorreichen Dämonen des deutschen Imperia-  
 lismus“ hinstellelegitimierten. Während der Staats-  
 sekretär von Kählmann nach Unterzeichnung des  
 Protokolls vom 28. Dezember, mit dem die Vollstimmungen  
 für eine 10tägige Frist unterzeichnet wurden, berichtete,  
 die Verhandlungsberechtigten zu den besten Hoffnungen,  
 man sehr endlich Land im Osten, erklärten die Bolsche-  
 wiki in ihren Mitteilungen an die Alliierten, sie den-  
 ken gar nicht daran, die deutschen Friedensvorschlätze an-  
 zunehmen; der Standpunkt der Mittelmächte in der  
 Frage des Selbstbestimmungsrechts der Völker — daß

dieses nämlich nur für diejenigen Staaten gelten könnte,  
 die es freiwillig für sich anerkennen — sei ein „prinzipien-  
 loses Kompromiß“. Trotz dieses Beschlusses in dem Telegramm vom  
 8. Januar die weitere Teilnahme der Russen an den Ver-  
 handlungen in Brest-Litowsk ab und verlangte, daß  
 die Verhandlungen auf neutralem Boden, nach Stockholm,  
 verlegt werden. Die englischen Einflüsterungen, daß die  
 Russen sich gar nicht als Besiegte zu fühlen brauchten  
 und daß es ihnen ein leichtes sei, in dem diplomatischen  
 Kampf um den Frieden als Sieger hervorzugehen, hatten  
 bei den Russen ein geredetes Ohr gefunden. Stockholm,  
 wo die englische Botschaft besonders tätig ist, wäre aller-  
 dings für die Störungsarbeit ein günstigerer Boden  
 gewesen. Da griff nun aber der Reichstanzler Graf  
 Hertling mit einer dänischen Erklärung vom 4.  
 Januar ein. Unter Hinweis auf die Machtstellung  
 Deutschlands erinnerte er die Russen daran, daß sie  
 die Besiegten, Deutschland der Sieger sei. Den  
 Bolschewiki stehe es frei, nach Brest-Litowsk zu kommen  
 oder nicht zu kommen, aber sie hätten dann auch die  
 Folgen zu tragen. Jedenfalls werden die Deutschen  
 nicht nach Stockholm gehen. Das wirkte. Nicht nur  
 die Verhandlungsberechtigten kamen, sondern Herr  
 Trojtsch selbst stellte sich ein. Nach der Meldung des  
 SW. habend in Rußland nun zugegeben, daß ihre Ver-  
 stellung der Vereinbarungen unrichtig, d. h. erlogen  
 war. Herr von Kählmann und Graf Czernin erklärten,  
 daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk über  
 überhaupt nicht weitergeführt werden, weil man sich  
 die Friedensarbeit nicht fortwährend durch die engli-  
 schen Ränke hindern lassen wolle. Außerdem arbeite der  
 Telegraphendienst nach Brest-Litowsk nach Berlin und  
 Wien sicherer, als er von einem neutralen Ort, wo allerlei  
 Deute sind, arbeiten könnte. Dagegen waren Kählmann  
 und Czernin zu dem Entgegenkommen — auf dem Trojtsch  
 beharrt zu haben scheint — bereit, die Unt'erzeich-  
 nung des Vorfriedens an einem andern Ort vor-  
 zunehmen, aber den man sich noch einigen könnte. Die  
 Bolschewiki entschlossen sich, an den weiteren Verhand-  
 lungen teilzunehmen.

Die ukrainischen Vertreter haben in Brest-Li-  
 towsk eine Erklärung des Generalsekretariats der ukrai-  
 nischen Volksrepublik verlesen, die in neun Punkten die  
 Bedingungen der ukrainischen Regierung enthält. Im  
 wesentlichen und sachlich stimmen diese mit dem bekannten  
 Friedensprogramm der Petersburger Volkskommissare  
 überein. Sie sind aber klarer gefaßt und machen mehr  
 den Eindruck des ernsthaften Willens, in der Friedens-  
 trage zum Ziele zu kommen. Für die Partei der Besieg-  
 ten sind die „Bedingungen“ und die Ausdrucksweise  
 zwar auch reichlich vollständig, aber doch nicht so aufse-  
 bläseln und herausfordernd, wie das Petersburger Do-  
 kument. Auch in den amtlichen Kreisen ist man, wie ver-  
 lauten, der Ansicht, daß es den Ukrainern wirklich darum  
 zu tun ist, in ein freundschaftliches Verhältnis mit  
 Deutschland zu kommen. Ihre Forderungen werden auf  
 ein annehmbares Maß gebracht werden müssen und kön-  
 nen, wenn Staatssekretär von Kählmann die Ent-  
 schiedenheit, mit der er am 9. Januar die Petersburger  
 Kommissare so erfolgreich in die Schranken wies, auch fer-  
 ner beibehält.

### Eine Erklärung der Ukrainer.

Brest-Litowsk, 10. Jan. Die gestern unterbrochene  
 Vollstimmung wurde vormittags 11 Uhr unter dem Vorsitz  
 des Staatssekretärs v. Kählmann fortgesetzt. Der  
 ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie,  
 Dolubowitsch, führte aus: Die Regierung der  
 ukrainischen Volksrepublik, das Generalsekretariat, bittet  
 hiermit allen kriegsführenden und neutralen Staaten fol-  
 gendes zur Kenntnis: Die Schaffung eines föderati-  
 ven Bundes aller auf dem Gebiet des ehemaligen  
 russischen Kaiserreiches entstandenen Republiken anstre-  
 bend, knüpft die ukrainische Volksrepublik durch das Ge-  
 neralssekretariat bis zum Zeitpunkt der Bildung einer  
 gemeinsamen Bundesregierung in Rußland,  
 sowie der Regelung der völkerrechtlichen Vertretungsform  
 zwischen der ukrainischen Volksrepublik einerseits und der  
 Bundesregierung des übrigen Staatenbundes andererseits  
 selbständige völkerrechtliche Beziehungen an. Die ukrai-  
 nische Zentralrada hat also, nachdem sie in ihrem dritten  
 Anverbot die Notwendigkeit eines anvertra-

lichen Friedensschlusses verkündet hat, es für  
 unumgänglich erachtet, die Schließung des Waffenstill-  
 standes zu erstreben. Zu diesem Zwecke wurden Ver-  
 treter des Generalsekretariats an die Südwestfront, sowie  
 an die rumänische Front, die gegenwärtig zu einer  
 einzigen ukrainischen Front unter Leitung der  
 ukrainischen Volksrepublik vereinigt sind, geschickt.  
 In der Folge, als der Rat der Volks-  
 kommissare (Bolschewiki) im Einverständnis mit den  
 Regierungen der gegenwärtig kriegsführenden Staaten  
 die Waffenstillstandsangelegenheit an allen Fronten Ruß-  
 lands in die Hand genommen hat, hat das Generalsekretariat  
 seine Vertreter nach Brest-Litowsk beauftragt, Kon-  
 trolle und Information geschickt.

Das Generalsekretariat erklärt nun im Namen der  
 ukrainischen Volksrepublik folgendes:

1. Die gesamte Demokratie des ukrainischen Staates  
 strebt die Beendigung des Krieges in der  
 ganzen Welt, einen Frieden zwischen allen gegen-  
 wärtig kriegsführenden Staaten, einen allgemeinen  
 Frieden an.
2. Der zwischen allen Mächten zu schließende Frieden  
 muß demokratisch sein und einem jeden, auch  
 dem kleinsten Volke in jedem Staat das  
 volle, durch nichts beschränkte nationale Selbstbe-  
 stimmungsrecht sichern.
3. Für die Ermöglichung des wirklichen Willens-  
 ausdrucks der Völker müssen entsprechende Garan-  
 tien geschaffen werden.
4. Es ist demnach jedwede Annexion, das heißt  
 jedwede gewaltsame Angliederung oder Ueber-  
 gabe irgend eines Landes teiles ohne Einverständnis seiner  
 Bevölkerung unzulässig.
5. Ebenso unzulässig sind vom Standpunkt der  
 Interessen der arbeitenden Massen jedwede Kriegsent-  
 schädigungen, welche Form auch ihnen immer ge-  
 geben werden.
6. Kleinen Völkern und Staaten, die in-  
 folge des Krieges beträchtlichen Schaden oder Verlö-  
 stungen erlitten haben, muß gemäß den Regeln, die auf  
 dem Friedenskongreß ausgearbeitet werden müssen, ma-  
 terielle Hilfe erwiesen werden.
7. Die ukrainische Volksrepublik muß gleich den übr-  
 igen Mächten an allen Friedensverhandlungen, Konfe-  
 renzen und Kongressen teilnehmen können.
8. Die Macht des Rates der Volkskom-  
 missare erstreckt sich nicht auf ganz Ruß-  
 land, demnach auch nicht auf die ukrainische Volks-  
 republik. Es kann daher der aus den Verhandlungen mit  
 den gegen Rußland kriegführenden Mächten eventuell sich  
 ergebende Frieden nur dann für die Ukraine ver-  
 bindlich werden, wenn die Bedingungen dieses Frie-  
 dens durch die Regierung der ukrainischen  
 Volksrepublik angenommen und unterzeich-  
 net werden.
9. Im Namen des gesamten Rußland kann nur  
 diejenige Regierung, und zwar ausschließlich eine Bun-  
 desregierung Frieden schließen, die von allen Re-  
 publikan und staatlich organisierten Ge-  
 bieten Rußlands anerkannt sein würde. Wenn  
 aber eine solche Regierung in der nächsten Zeit nicht ge-  
 bildet werden könnte, so kann diesen Frieden nur die ge-  
 eignete Vertretung jener Republiken und Gebiete schließen.

An dem Grundsatze eines demokratischen Friedens  
 unerschütterlich festhaltend, strebt das Generalsekretariat  
 gleichzeitig die möglichst rasche Verbeiführung  
 dieses allgemeinen Friedens an und legt großes  
 Gewicht allen Versuchen, die seine Verwirklichung näher  
 bringen können, bei. Das Generalsekretariat hält es daher  
 für unumgänglich, seine Vertretung auf der Konferenz  
 in Brest-Litowsk zu besetzen, indem es gleichzeitig hofft,  
 daß die endgültige Lösung der Friedensangelegenheit auf  
 einem internationalen Kongreß erfolgen wird zu dessen  
 Beschickung die Regierung der ukrainischen Volksrepublik  
 alle kriegsführenden auffordert.  
 Der Präsident des Generalsekretariats:  
 Winittschenko.  
 Der Staatssekretär für internationale Angelegenheiten:  
 Schulgin.  
 Die Fortsetzung der Verhandlungen.  
 Staatssekretär v. Kählmann erwiderte u. a.: Das  
 Generalsekretariat der verbündeten Mächte beglückwünschte die ukrai-



Ich Vertreter, behalten sich aber ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten der Ausführungen der ukrainischen Delegierten vor. An die Bevollmächtigten der Petersburger Regierung müsse die Frage gerichtet werden, ob sie auch ferner die Angelegenheiten des ganzen Russlands hier diplomatisch zu vertreten beabsichtigen.

Derr Trojky gab die Erklärung ab, daß sie in vollem Einverständnis mit der grundsätzlichen Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts jeder Nation bis zur vollen Vortreibung sein Hindernis für die Teilnahme der ukrainischen Delegation an den Friedensverhandlungen finden.

Der Vorsitzende der ukrainischen Abordnung dankte für diese Stellungnahme. Er nehme an, daß dadurch die selbständige Stellung, die seine Abordnung bei den Friedensverhandlungen einzunehmen habe, bestimmt sei, daß nämlich die ukrainische und die russische Abordnung zwei getrennte selbständige Abordnungen derselben Partei bilden.

Nachdem Staatssekretär v. Kählmann mit Zustimmung der Versammlung erklärt hatte, daß diese Vorfrage vorerst zwischen den Abordnungen der Verbündeten beraten werden würde und ihre weitere Erörterung in einer Vollversammlung vorbehalten bleibe, ergriff Derr Trojky das Wort. Er halte es für notwendig, ein Mißverständnis zu beseitigen, das sich in die Verhandlungen eingeschlichen habe. Die russische Zeitung veröffentlichte Protokolle der Sitzung vom 27. Dezember 1917 in dem Teil, in dem die Rede des Vorsitzenden der russischen Abordnung wiedergegeben worden sei, dem entspricht, was sich in dieser Sitzung ereignet habe. Was das der russischen Abordnung ganzlich unbekannt wirkliche oder fiktive Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur angehe, auf die sich die deutsche Presse und der Staatssekretär v. Kählmann berufen hätten, so müsse die russische Abordnung hierüber zunächst Erklärungen einbringen. Was den von den militärischen Vertretern der drei anderen Abordnungen unterzeichneten Protest des Generals Hoffmann gegen Artikel in der Presse, Junksprüche, Ausrufe usw. betreffe, so müsse er erklären, daß weder die Bedingungen des Waffenstillstandes, noch der Charakter der Friedensverhandlungen die Freiheit der Presse und des Wortes beschränkten.

Trojky fuhr fort: Wir bestätigen, daß wir die Friedensverhandlungen weiterführen wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anerkennen oder nicht. — Der russische Vorschlag auf Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet sei auf den Wunsch zurückzuführen, für beide Seiten gleich günstige Verhältnisse herbeizuführen. (1) Die öffentliche Meinung Russlands nehme daran Anstoß, daß die russische Abordnung Verhandlungen in einer von deutschen Truppen besetzten Festung führe. Die technischen Schwierigkeiten, die das Verlegen der Verhandlungen auf neutrales Gebiet mit sich brächten, könne die russische Abordnung ebenso wenig gelten lassen, wie die Furcht vor Nachschüssen der Entente, gegen die sich Russland selbst zu schützen wisse. Die russische Abordnung könne aber nicht an einem anderen vom Reichskanzler erwähnten Argument vorbeigehen. Gemeint sei jener Teil der Rede des Grafen Hertling, in der dieser auf das gute Recht und das loyale Gewissen auch auf die Wachtstellung Deutschlands hingewiesen habe. Die russische Delegation habe weder die Möglichkeit, noch die Absicht, zu bestritten, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klasse geschwächt sei. Aber die Weltstellung eines Landes werde nicht nur durch den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates bestimmt, sondern durch die ihm innewohnenden Mächte.

kräften, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht nur nach dem heutigen Stand seiner Beschäftigungsmittel beurteilt werden darf. Aber um den Mächten des Verbundes den Vorwand eines Abbruchs der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu entziehen, nehme die russische Delegation die Forderung an, in Brest-Litowsk zu bleiben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann beschlossen, am Nachmittag zwischen den Abordnungen Deutschlands und Österreich-Ungarns einerseits und Russlands andererseits eine interne Beratung abzuhalten.

## König Ludwig von Bayern über Krieg und Frieden.

König Ludwig hat bei einer Parade, die er anlässlich der Feier seines 73. Geburtstags in München abhielt, an die Truppen eine bemerkenswerte Ansprache gehalten. Ich war immer für den Frieden, sagte der König, ebenso wie der Kaiser. Als wir von allen Seiten überfallen wurden, haben wir gekämpft wie die Löwen und sind siegreich geblieben. Nachdem ein Teil unserer Gegner niedergebunden war, ist ein neuer aufgetreten. Aber auch den Amerikanern gegenüber möchten wir siegreich sein. Im Osten scheint es zum Frieden zu kommen, aber auf den übrigen Fronten müssen wir weiterkämpfen, bis unsere Feinde uns zum Frieden bitten und von ihren unerhörten Forderungen, als ob wir die Besiegten wären, ablassen. Kein Fuß breit deutschen Bodens darf abgetreten werden, wir müssen vielmehr überall trachten, bessere Grenzen zu bekommen, und dafür sorgen, daß wir niemals mehr von allen Seiten von Feinden überfallen werden können, wie jetzt.

## Der Krieg zur See.

Amsterdam, 9. Jan. Die Niederländische Telegraphenagentur, daß der Segler de Hoop, der von Amsterdam nach Hull (England) mit einer Ladung Lumpen unterwegs war, nach Emden angebracht worden ist.

Stockholm, 9. Jan. „Svenska Dagbladet“ erzählt aus Helsingfors, daß von dort vorgestern 250 englische Matrosen und Offiziere von der Besatzung der in der Ostsee liegenden englischen Landboote abgereist seien. Sie sollen über Petersburg und Archangelst heimfahren.

Haag, 10. Jan. Im Monat Dezember sind an der niederländischen Küste 287 Minen angelegt worden, wovon 277 englischen, eine französischen, 5 deutschen und 4 unbekanntem Ursprungs waren.

Amsterdam, 9. Jan. Nach holländischen Blättern meldungen aus Washington teilte der Präsident der New Shipbuilding Company, Ferguson, der Handelskommission des Senats mit, daß man seiner Schätzung nach in diesem Jahre nur 3 Millionen Tonnen bauen könne, nicht, wie gehofft, 8½ Millionen Tonnen.

## Neues vom Tage.

### Ordensauszeichnung.

Berlin, 11. Jan. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Capelle, ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

### Eine Antwort an Lloyd George und Wilson.

Berlin, 11. Jan. Wie verlautet, wird der Reichskanzler in der nächsten Sitzung des Hauptstaatskomitees

am 11. Januar eine Rede halten, um auf die Rede Lloyd Georges und die Vollmacht Wilson die Antwort zu geben.

Berlin, 11. Jan. Aus Dresden wird dem „Volkswacht“ berichtet: Der Kammerer des Papstes und Kammerherr des Königs von Sachsen, Jehr. v. Schönberg, hat heute an den Kaiser und den Reichskanzler namens der sächsischen Zentrumsmitglieder Telegramme gerichtet, worin er die Idee Hindenburgs und Ludendorffs hervorhebt und auf eine kraftvolle Faltung der deutschen Regierung bei der Schaffung eines guten deutschen Friedens in der Hoffnung vertraut, daß der Einfluß des Abgeordneten Erzberger endlich ausgeschaltet werde.

### Der polnische Regenschaftsrat in Wien.

Wien, 10. Jan. Die Mitglieder des polnischen Regenschaftsrates trafen heute mittag in Wien auf dem mit Fahnen und Abzeichen in den polnischen Nationalfarben geschmückten Nordwestbahnhof ein, wo sich in Vertretung des Kaisers der Erzherzog Rainer eingefunden hatte und die Gäste im Namen des Kaisers begrüßte. In kaiserlichen Hofwagen erfolgte die Fahrt nach der Hofburg.

### Die Unabhängigkeit Finnlands.

Kopenhagen, 11. Jan. Dänemark und Norwegen haben Finnland als freien und unabhängigen Staat anerkannt.

### Finnlands Finanzen.

Berlin, 11. Jan. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands durch Deutschland ist für die neue Republik auch finanziell von großer Bedeutung. Finnland hatte bei Ausbruch des Kriegs bei verschiedenen Berliner Banken Guthaben im Betrag von etwa 50 Millionen M., die nach der Kriegserklärung, da Finnland zu Russland gehörte, beschlagnahmt wurden. Nach Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands ist der Grund aber weggefallen und die finnische Regierung hat dieser Tage die Freigabe der Gelder beantragt. Die Aufhebung der Beschlagnahme dürfte demnächst zu erwarten sein.

### Mitbewerber in Toulon.

Bern, 11. Jan. Nach französischen Blättern ist im Bezirk Toulon infolge Mitbewerbers alles Blei und Zinn beschlagnahmt worden.

### Das Neuwahlen in Spanien.

Madrid, 11. Jan. (Havas.) Der König hat dem Erlaß über die Auflösung der Cortes unterzeichnet. Die Wahlen für die Kammer sind auf den 24. Februar, für den Senat auf den 10. März festgesetzt.

### Staatlicher Kauf der Lebensmittel in Amerika.

Washington, 10. Jan. (Havas.) Das Lebensmittelamt wird einen Teil des Ertrages aller Wälder des Vereinigten Staaten, der aber 30 Prozent nicht überschreiten darf, ankaufen, um den Bedarf des Heeres und der Flotte, sowie den Bedarf der Alliierten zu decken.

## Die Wirren in Russland.

Petersburg, 11. Jan. Das Kadettenblatt „Nescha“ meldet nach dem „Berl. Lokalanzeiger“, schon vor Weihnachten hätten einzelne russische Heeresabteile die Front verlassen, die stellenweise ganz unbesetzt gewesen sei.

Dem „Manchester Guardian“ wird berichtet, die Petersburger Regierung beabsichtige die russische Staatsschuld aufzuheben. Nur solche russische Staatspapiere, die im Besitz russischer Staatsbürger sind, die weniger als 10 000 Rubel besitzen, sollen — zu niedrigeren Sätzen — eingelöst oder verginst werden.

## Sonntagsgedanken.

### Deutsche Kinder.

Aus der Bedrängnis, die mich wild umflattert, hab ich zu dir mich, süßes Kind, gerettet, damit ich Herz und Auge weide an deiner Engelstunde, an dieser Unschuld, dieser Morgenbelle, an dieser ungetrübten Gottesquelle.

A. Uhlend.

Ich glaube, man kann da, wo es sich um die Erziehung von Kindern handelt, das Leben nicht ernst und hoch genug auffassen. Es ist die größte Aufgabe, die uns anvertraut ist.

Mag Müller.

### Aus der Heimatfront.

ep. — Aus der Heimatfront zeichnet denen, die draußen sich aufschicken, die drückende Last eines Winters — wir hoffen letzten — Kriegswinters auf die Schulter zu nehmen, der Karlsruher Pfarrer und Volkschiffstiller Desselbacher u. a. folgende aufmunterndeätze:

Im Hinterhaus eine engen finstern Strohk wohnt mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegerohn zusammen die alte Frau B. Vor ein paar Tagen begegnete ich ihr: „Na, Frau Apper, wie geht's?“ Sie sieht nicht gerade vom Besten aus. „Nur Husten!“, meint sie. „Und es geht doch ins 71. Jahr hinein! Da ist man kein hübsch's Häsel mehr. Es liegt alles doppelt schwer auf einem.“ Ich scherzte ein wenig mit ihr: „Sie dürfen doch nicht klagen! Die alten Leute haben es ja viel besser als wir! Sie kriegen doch alle ihre Vollmilch. Und wir andere müssen den Kaffee schwarz trinken!“ Sie lächelte: „Ja die Vollmilch — das ist freilich etwas Gutes. Wenn gebe ich sie auch meinem Schwiegerohn!“ Nun ward ich ernst. „Ja, aber Frau Apper! Das begreife ich nicht. Die Milch soll doch gerade auch alten Weiblein ein hübsch

Kraft und Wärme in die matten Glieder bringen.“ Da hat sie ein Gesicht gemacht, das werde ich mein Leben nicht vergessen. „Der Pfarrer, was ligt an mir? Ob ich ein paar Tage mehr oder weniger lebe, darauf kommt's nicht an. Aber mein Schwiegerohn — der muß in der Munitionsfabrik schaffen. Der braucht Kraft. Sonst hält er die Nachschicht nicht aus. Der muß die Milch haben. An dem hängt die ganze Familie, wenn ich schon lang nimmer da bin!“ Sagt selber, ist das nicht tapfer? Da steht es doch: Gut ab!

Eine schwer kranken Frau habe ich diesen Sommer begraben müssen. Sie ist viele Monate gelegen. Hat viele Schmerzen ausgehalten und ist blutarm geworden. Einmal bin ich zu ihr gekommen, da hat es so schön nach Braten gerochen. „Gut“, frage ich, „da geht es ja hoch her?“ Die Tochter hat mir dann erzählt: Im Vorderhaus hat eine Frau von ihrem Bruder aus dem Dorf ein schönes Stück Schweinefleisch mitgebracht gekriegt. Da hat sie gesagt: „Die arm' Frau im Hinterhaus, die so viel haben muß und ganze Nächte aufstehen muß im Bett, die hat's nötiger als ich. Die soll den Braten kriegen.“ Und es hat alles nichts geholfen. Ich habe der Mutter den Braten machen müssen. Die Frau hat' ihn auch nötig gehabt. Aber sie hat's nicht anders getan.

Ist das nicht ein fein Stücklein von Herzengüte? Ihr fragt: Warum aber das viele Jammer, wenn wir heimkommen? Und das viele Wehleidigen? Nun — das ist, wie es von jeher in der Menschewelt gewesen ist. Es gibt halt Peinleider, und die Peinleider scheinen. Das Wehleid' hört man, die Stille und die Tapferkeit hört man nicht.

### Beharrlichkeit führt zum Ziele.

Vor wenigen Wochen hatte eines unserer von erfolgreicher Fahrt aus dem westlichen Mittelmeer zurückkehrenden Unterseeboote in der Bucht von Tunis Gelegenheit, den letzten Torpedo auf einen tiefbelagerten, be-

stimmten englischen Torpedo von annähernd 4000 Tonnendringen und einem Vorkreuzer in der Mitte des Schiffes zu erzielen. Es war abends gegen 10 Uhr. In dem matten Mondlicht konnte man deutlich die Wirkung des Schusses beobachten, mußte jedoch feststellen, daß der durch zwei Bewacher gesteuerte Dampfer nicht unterging, sondern wahrscheinlich infolge seines guten Schottensystems trotz vollgeladener Kessel und Maschinenräume immer noch über geringen Schwimmfähigkeit verfügte. Eine völlige Vernichtung konnte infolgedessen nur durch Artilleriefeuer erzielt werden. Da der Dampfer ebenfalls östlichen Kurs hatte und anscheinend nach dem Suezkanal bestimmt war, so hing sich das Tauchboot im Nachwasser des Dampfers an, um sein weiteres Verhalten während der Nacht zu beobachten.

Als am folgenden Morgen das heraufdämmernde Tageslicht eine bessere Umschau gestattete, bemerkte man, daß der Dampfer stark nach Steuerbord überlag und dadurch das große Schußloch auf der anderen Seite des Schiffes ziemlich frei über Wasser herandragte. Einer der beiden Bewachungsdampfer hatte den Federstein ins Schlepptau genommen, während der andere in großer Schiefe den Schlepptzug umkreiste. Unbemert von den Gegnern tauchte nun das Tauchboot in gerammer Entfernung auf und es wurde Munition zum beabsichtigten Artilleriekampf bereitgelegt. Gerade als es „...“ jetzt zu neuem Angriff anließ, brach drüben die Schlepptrosse. Die Bewacher, hierdurch zur erhöhten Aufmerksamkeit veranlaßt, mußten das anlaufende Tauchboot gesichtet haben; denn sie setzten sich sofort schüßend vor den torpedierten Engländer. Mit allen drei Gegnern jetzt schon ein Gefecht anzunehmen, verhielt sich schon deshalb wenig Erfolg, weil das Tauchboot durch Wind und Sonne in einer ungünstigen Stellung stand, die durch einen Wechsel der Angriffsrichtung verbessert werden mußte. Um die Mittagzeit, gerade als der Bewachungsdampfer eine neue Schlepptrossenstellung eingenommen hatte, ließ es „...“ wiederum zum Artilleriekampf an und eröffnete aus 7000 Meter ein auf ansieles Feuer. Beide





Petersburg, 11. Jan. Die Pet. Tel.-Ag. meldet, General Durov sei von den Truppen der Petersburger Regierung und der roten Garde geschlagen worden und sei geflohen. Die Truppen Kaledins ziehen sich nach mehreren Niederlagen zurück. Die Einstellung der verbotenen Beziehungen der (ukrainischen) Mada und Kaledins zu Franzosen und Amerikanern habe dem Volke die Augen geöffnet. Der ukrainische Kriegsminister habe sein Entlassungsgesuch eingereicht.

### Amtliches.

#### Erhöhung der Verpflegungssätze des Bezirkskrankenhauses Nagold.

Das Hgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Da der Betriebsaufwand des Bezirkskrankenhauses, infolge der nachhaltigen Verteuerung der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsgegenstände sich erheblich weiter steigerte hat die Amtsammlung am 29. Nov. 1917 auf Antrag des Bezirksrats beschloffen, die Verpflegungssätze mit Wirkung vom 1. Jan. 1918 ab je nach den Betrag von 50 S weiter zu erhöhen. Die Tagesätze betragen nun: für Klasse I 8 A., II 4 A., III 3 A. und während der Wintermonate (1. Okt. bis 31. März) je 50 S mehr.

### Landesnachrichten.

Montag, 12. Januar 1918.

\* Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Masch. Maat Paul Frey, Sohn des Kupferschmieds Frey und Musch. Karl Zug, Sohn des Karl Zug, Bäckermeister hier, z. N. im Ref. Laz. Nagold; Musch. Fr. Stoelinger von Hoffelden; Musch. Jakob Harr von Neuweiler.

\* Einschränkung im Sonntag-Zugsverkehr. Von Sonntag, den 13. Jan. ab, an, fallen bis auf weiteres Sonntags ab: Verdonnung von Altsenig nach Nagold, Altsenig ab 6.15 Uhr Vorm., und Verdonnung von Nagold nach Altsenig, Altsenig an 8.30 Vorm. Ferner fällt Sonntags aus auf der Linie Horb-Galw, Zug Nr. 904, Nagold ab 6.15 Uhr Vorm., und Verdonnung Nr. 907, Galw Suingen, Nagold ab 12.15 Uhr.

— Weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs. Der „Berl. Volant.“ erzählt: Die vielfachen Anfechtungen an die Devisenkontrolle, die Reisen freiwillig einschränken, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Nun müssen in der nächsten Zeit über das bisherige Maß hinaus Maschinen, Personal und Streden der deutschen Eisenbahnen für den wühligere Güterverkehr, besonders für die Verbringung von Kohlen, freigegeben werden. Daher haben sich die deutschen Eisenbahnervereinigungen entschlossen, vom 13. Januar ab eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs einzuführen zu lassen. Von der Einführung sogenannter Erlaubnis- oder Urlaubsscheine für Ausreisende hat man abgesehen, dagegen wird der ganze Reiseverkehr um etwa 25 000 Zugkilometer täglich oder um 5 Prozent der fahrenden Masse vermindert. Außerdem werden, da diese Einschränkung noch nicht zurückgezogen ist, die Urlaubsscheine auf die Dauer von etwa 14 Tagen aufgehoben werden müssen. Die letzteren machen etwa 10 Prozent des ganzen Reiseverkehrs aus.

— Bauwerkmeisterprüfung. In der ersten Hälfte des Monats Februar 1918 wird an der Bauwerkmeisterprüfung in Stuttgart eine Vorprüfung zur Bauwerkmeisterprüfung stattfinden.

Beobachter setzten Platte und nahmen das Gesicht auf, das sich anfänglich als Wassergerüst mit hoher Annäherung abspielte. Vogelgedicht flogen die deutschen Granaten nach den drei Wegnern hinüber, die durch drachlose Redungen von Tunis Dife herbeiholen wollten. Schon erschienen unter der Miste mehrere Rauchwolken, was das Landboot zur höchsten Feuerleistung anspornte. Dank der guten Schießfertigkeit und der diesen erzielten Treffer liefen nach einem Gefecht von über einer Stunde Dauer beide Beobachter ihren Schützling im Stich und suchten unter vorläufiger Weiterfotieren das Weite in Richtung nach der Küste. Von dort her naheten jetzt mit höchster Geschwindigkeit zwei andere schnelle Beobachter, die schon auf 12 000 Meter mit schwerem Geschütz das Feuer eröffneten. Unbehirt setzte über U. „...“ das Vernichtungsgesicht auf den englischen Grandtampfer fort und brachte ihn durch zahlreiche Granattreffere in der Wasserlinie zum Sinken, worauf es vollkommen beruhigt über das weitere Schicksal des Dampfers untertauchen konnte. Durch das bald darauf wieder herangeschickte Schrohr konnte der Kommandant, Oberleutnant zur See St. beobachtet, wie der Dampfer in demselben Augenblick versank, als die neuen Beobachter bei ihm ankamen.

### Gesundheitspflege.

Das Wärme ein sehr gutes Mittel gegen Schmerzen ist.

Es ist noch nicht genügend bekannt. Bei Zahnschmerzen z. B. hilft es fast immer, wenn man ein Stücken mit warmem Salz auf die schmerzende Wange legt. Es wird gar nicht lange dauern, dann löst der Schmerz nach, und weiß verschwindet er nach einiger Zeit ganz. Wühlen wollte. Hörst du, woher bist du? ... Er schaut, lacht, denkt nach ... Dieser Mensch hat alles, alles vergessen. Da endlich entringt sich nach einem schrecklichen Kampf seiner Seele das Wort: „Vert“. Welches Komitat? ruft man ihm zu. „Sabot!“ schreit er zurück. Schon ist seine Stimme reiner, er spricht schon deutlicher.

— Unterrichtsreise über Obstbaumzucht. Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtsreisen über Obstbaumzucht, und zwar an der R. Landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, an der R. Weinbauschule in Weinsberg, ferner in Ulm in der hier für eingerichteten städtischen Obstanlage und in einer Weinbauschule durch den Obstbauinspektor Winkelmann, sowie erforderlichenfalls noch am pomologischen Institut des Botanikers Lucas in Reutlingen und in dem Betrieb des Baumwuchsbürobesitzer Koll in Ansbach abgehalten. Die Dauer des Kurzbesuchs ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt. Der Unterricht ist unentgeltlich.

— Feldbahnen für Zweckverbände und die Landwirtschaft. Das „Landw. Wochenblatt“ macht darauf aufmerksam, daß bei der Abklärung ein erheblicher Teil des Feldbahnamaterials überflüssig wird, was in erster Linie Zweckverbänden, Gemeinden und Landwirten durch eine besondere Verwaltungskommission zugeleitet werden soll. Eine gleich günstige Gelegenheit zur Erwerbung von Feldbahnen dürfte so bald nicht wieder kommen. Interessenten werden daher darauf aufmerksam gemacht. Auskunft und Beratung erteilen die zuständigen R. Amtsinstitutionen in Stuttgart, Reutlingen und Ulm, sowie der Landesfachverbände Prof. E. Meyer in Hohenheim. Bestellungen sind bei der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

— Vereinfachung der Steuerzahlung. Der Württ. Giroverband hat sich bereit erklärt, die Begleichung der regelmäßig an die Bezirks- und Ortssteuerämter zu entrichtenden Steuern für die Besitzer eines Girokontos bei einer dem Württ. Giroverband angehörigen Sparkasse zu vermitteln. Wer von dem Vereinen Gebrauch machen will, hat dies bei dem Bezirkssteueramt zu beantragen; Sordrude zum Antrag werden von den Bezirks- und Ortssteuerämtern und von den Sparkassen abgegeben. Der einmal gestellte Antrag braucht nicht jährlich erneuert zu werden, sondern bleibt bis auf Widerruf in Kraft.

— Verlehrs mit Hülsenfrüchten. Hülsenfrüchte, die nicht zu Saatweizen bestimmt sind, dürfen künftig nur mit einem von der Reichsgetreidekasse abgestempelten Frachtbrief zur Verladung angenommen werden. — Explosionsgefährliche Gegenstände. Im Amtsblatt der Württ. Verkehrsstellen wird zur Warnung veröffentlicht: Auf einer Württ. Güterstelle ist eine Kiste Geschloßkammer durch Herabfallen vom Dach explodiert. Durch die Explosion wurden drei Personen verletzt. Dem gesamten beteiligten Personal ist die besonders vorsichtige Behandlung explosionsgefährlicher Gegenstände einzuschärfen.

— Tarifvertrag im Gerbereigewerbe. Zwischen dem Württ. Gerberverein und dem Verband der Lederarbeiter ist für die Württ. Gerbereien Württembergs ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der vorläufig auf die Dauer eines Jahres gilt und eine Dreiklassenenteilung für alle Württ. Orte, in denen Ledergerbereien betrieben werden, schafft.

— Eine vorbildliche Stiftung. Die Firma Wieland u. Cie. in Ulm hat dem Schwelbentiden Kanalverein eine Stiftung von 25 000 M. überwiesen. Ferner ist dem Kanalverein vom Ministerium des Innern ein Gründungsbeitrag von 10 000 M. überwiesen worden. Die Arbeiten des Vereins machen große Fortschritte.

— Abgekürzt. Bei einem Uebungsflug hat Leutnant v. R. Albert Diez, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der silbernen Verdienstmedaille, am 9. Jan. den Fliegertod gefunden.

\* Freudenstadt, 11. Jan. Recht gewaltig waren die Schneewaffen, die in den letzten 24 Stunden niederkamen, und heute sind wieder die Bahrschleifen, z. T. mit 10 Pferden bespannt, an der Arbeit, um die Straßen zu unseren Nachbargemeinden dem Verkehr zu öffnen.

\* Badersbrunn, 10. Jan. Dem Hgl. d. R. Gottfried Bernhardt, Sohn der Frau Witwe Bernhardt zum Hirt hier, ist vom Kaiser das Eiserne Kreuz I. Kl. verliehen worden.

— BZB. Stuttgart, 11. Jan. (Eisenbahnbetriebsunfall.) Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt uns mit: Gestern Nacht 12.05 entgleiste in dem Güterzug 6121 Mühlacker—Urtürkheim bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Baihingen (Gnz, ein mit Kohlen beladener Wagen. Die beiden Hauptgleise waren kurze Zeit gesperrt. Verletzt wurde niemand, Verlehrsstörung ist nicht eingetreten.

(-) Gall, 11. Jan. (Diebische Handwerksburschen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden aus der Schwannwirtschaft in Bellberg von dem übernachtenden Handwerksburschen Verwalter und Scharfeneder Teppiche, Bett- und Weiszeug im Wert von etwa 1000 M. gestohlen. Die Täter wurden in Ellwangen festgenommen und ihnen ein Teil der Beute, die sie im Walde zwischen Grindelhardt und Quolshelm versteckt hatten, wieder abgenommen.

(-) Göppingen, 11. Jan. (Stromunterbrechung.) Das Elektrizitätswerk teilt der „Göpp. Ztg.“ mit, daß am Freitag und Samstag tagsüber kein Strom geliefert wird.

(-) Neuffen, 11. Jan. (Armenstützung.) Die in Dresden verlebende ledige Privatierin Amalie Kupfner hat der Armenpflege den Betrag von 3000 M. überwiesen, dessen Zinsen alljährlich an hiesige Arme auf Weihnachtsfeier verteilt werden sollen.

(-) Tübingen, 11. Jan. (Zur Reichstagswahl.) Das Zentrum hat unter Hinweis auf den Burgfrieden seinen Wählern in Stadt und Bezirk Wahlenthaltung empfohlen.

(-) Heidenheim, 11. Jan. (Spenden.) Aus Anlaß seiner Jahresrechnung hat der Konsumverein der Kruppe und Kleinkinderschule 250 M., der evangelischen Volksschule 100 M., der katholischen Volksschule 50 M. und der Kleinkinderschule im Borort Schnaitheim ebenfalls 50 M. überwiesen.

(-) Vom Oberland, 11. Jan. (Aufschieferbahn.) Der Drang zur Fliegerei hat vor kurzem dem „U. Tagbl.“ zufolge einen jungen Burischen aus dem Ulmer Oberamt auf die Bahn des Verbrechen getrieben. Als Mechaniker in verschiedenen Rüstungsbetrieben Oberschwabens haß sich der Siebzehnjährige allerlei Werkzeug, Geräte und Maschinenstücke zusammen, um aus ihnen ein Flugzeug eigener Bauart zu erstellen. Da das verwendete Gut dazu aber noch nicht ausreichte, beschloß er, es durch Kauf zu vervollständigen. Das Geld verschaffte er sich dadurch, daß er, mit einem gefälschten Ausweis versehen, in einer Anzahl Wirtschaften und Bauernanwesen als Polizeibeamter und mit dem angeblichen Auftrag erschien, er habe die Kassenbestände auf falsches Papiergeld nachzusehen. Aus den ihm meist bereitwillig vorgelegten Scheinen machte er sich dann eine Anzahl heraus, die er als gefälscht bezeichnete und „beschlagnahmte“.

(-) Von der Gnz, 11. Jan. (Maffinierte Diebin.) Die aus Herdingen, O.R. Blaubeuren, kommende Verkäuferin Mina Loeb begab sich abends in das Warenhaus Knopf in Pforzheim und ließ sich einschließen. In der Nacht packte sie dann Waren im Gesamtwert von 3000 M. zusammen, um sie in der Frühe wegzuschaffen. Den gleichfalls gestohlenen Koffer mit den Waren stellte sie an die Türe. Beim Öffnen sah man sofort den Koffer und holte die Polizei, die die Diebin hinter einem Vorhang fand. Sie wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

BZB. Berlin, 11. Jan., abends. (Amtlich.) Von den Kriegshauptlagen nichts Neues.

#### Unterseebootserfolge.

BZB. Berlin, 11. Jan. (Amtlich.) Auf dem nördl. Kriegshauptlag fielen unseren U-Booten 5 Dampfer zum Opfer, von denen die Mehrzahl dicht unter der engl. Küste ungeschadet der dort besonders starken Bewachung versenkt wurde. 2 Dampfer wurden aus demselben Gebiet herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

BZB. Rotterdam, 12. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ teilt in einem Artikel die Aufmerksamkeit auf den gestrigen Meeresbericht, daß die amerikanische Regierung daran denke, Getreide anstatt Truppen nach Europa zu schicken. Das Blatt schreibt: Die Alternative: Soldaten oder Getreide bedeutet, daß für beide zusammen kein Schiffraum mehr vorhanden ist.

BZB. Bern 12. Jan. Brailford sagt in einer Beschrift an die Daily News zu Lloyd Georges Rede: Obwohl einige unwahrscheinliche Kriegsziele angedeutet wurden sind, enthält diese noch hinreichend extreme Forderungen, um den Krieg auf viele Jahre zu verlängern. Während sie jeden Wunsch der Forderung Deutschlands abtun, trifft sie dennoch Vorbereitungen zu diesem Ende durch

er dort, dort bereits alles. „Wie heißt deine Frau?“ „Fritz!“ würgt er nach einigem Nachdenken hervor. Und nun läßt er erst, daß er eine Frau, einen Vater hat, und aus seinen blauen Augen fließen Tränen von Tränen. „Ja, Fritz, die ihn erwartet, zu der er heimkehrt!“ „Pflegt du zu beten?“ „Ich wollte, konnte aber nicht“, weinte er. „Und die anderen erschützen, verspotteten mich, und ich dachte nur, ach könnte ich doch ein einziges Wort sprechen, bloß Peter oder Paul.“ „Und mit heißen Tränen in den Augen begann er zu stammeln laut und deutlich: „Gelobt sei Maria.“ Das Herz krampte sich uns zusammen, während er des Vaterunsers murmelte. „Und wir dachten an den Krieg, als er mit glückstrahlenden Augen schloß: „Aber befreie uns vom Bösen.““

Johann Looag hört wieder und spricht: Fünf Minuten vorher war er noch taubstumm.

Tags darauf traf ich ihn im Park. Dort sah er und schmunzelte behaglich seine Waise. „Na, Alter, wie geht's uns denn?“ „Schon gut, gut! Bis Witternacht konnte ich vor Freude nicht schlafen, dann probierte ich immer wieder, ob ich wirklich sprechen kann. Denn ich fürchtete, daß ich es wieder vergesse. ... Aber als ich des Morgens erwachte, hörte ich laut: „Guten Morgen, Leutnant!“ Also kann ich sprechen. ... Der Herr segne euch dafür!“ Und mit solchen, lebhaften Schritten näherten sich uns zwei andere Burischen. Auch sie wurden gestern „gondassiert“. So wurde das Verfahren benannt. Wenn man röntgenisieren kann, weshalb dann nicht auch „gondassieren“? ... Dieses Zeitwort hat aber eine größere Kraft, als die vielen bösen Kräfte des Krieges, denn es macht wieder zu Menschen jene, die der Krieg zu Krüppeln geschlagen. Und das kann keine einzige Waffentat oder Eroberung der Welt nachmachen.

### Humoristisches.

Verfälschte Idee. Geschäftsfreund: „Was machen Sie für Erfahrungen mit den weiblichen Reisenden, die Sie in der Zeit des Krieges nicht sehen konnten?“

„Sehr wichtige. Die weiblichen Reisenden nicht, u. die jüdischen werden mit von der ständisch weggekehrt!“



den einfachen Kaufkraft, daß sie der deutschen Industrie die Rohmaterialien vorenthält. Deutschland Baumwolle, Wolle, Gummi, Metalle und tropische Holz zu vertragen bedeutet, ihm den Ruin anzubringen. Betreffend Osterrichs heißt es, daß es nicht aufgeteilt werden solle, es soll nur ein Drittel seines Gebietes verloren. Ferner wird, wie wohl der Grundgedanke des Selbstbestimmungsrechts proklamiert wird, ein Referendum nicht für alle Länder Europas erwähnt, wo es möglich ist dagegen für Afrika, wo es unmöglich ist. Der grösste Vorschlag einer Abstimmung der afrikanischen Häuptlinge über die Geschicke der deutschen Kolonien scheitert an der Frage: Werden wir unsere Truppen vor der Abstimmung zurückziehen? Die Demokraten werden Lloyd George für die Parodie ihrer Vorschläge nicht danken. Schließlich, obgleich das genaue Los einer Hälfte des türkischen Reichs unbestimmt gelassen wird, erfahren wir, daß die Gegenden südlich des Taurus der türkischen Oberhoheit entzogen werden sollen. Lloyd George hat aufgehört, von Knock out blow zu sprechen. Nichtsdestoweniger sind es Knock out Bedingungen, die der Feind unmöglich annehmen kann. Sie beanspruchen etwa 10% des deutschen Staatsterritoriums, 30% des österreichisch-ungarischen und die Hälfte der Türkei.

WTB. Berlin, 11. Jan. Wie aus London gemeldet wird, sind bei dem deutschen Fliegerangriff auf London am 6. Dezember nach vorläufiger Mitteilung 19 Brände ausgebrochen. Ueber 80 Gebäude wurden hierdurch

vernichtet. Der Vorkriegsbericht verzeichnet 44 Tote und 102 Verwundete. Ein englischer Marineflieger ist bei der Verfolgung der Flieger westlich von Margate abgestürzt.

WTB. Petersburg, 12. Jan. (Peterson Tel.-Ag.) Ein Entschluß des Rats der Volkskommissare ordnet die Einstellung der Bezahlung von Coupons und Dividenden an.

WTB. Berlin, 12. Jan. Nach einer Vorkriegs Meldung des Berliner Lokalanzeigers wird dem Rat aus London berichtet, es hätten sich weitere russische Gebiete, die von verschiedenen Nationalitäten bewohnt würden, für unabhängig erklärt. Gemeldet wird u. a., daß mehrere Provinzen des äußersten Nordens, sowie das Gebiet von Kirgangelst ihre Autonomie erklärten.

WTB. Berlin, 12. Jan. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr von dem Busche empfing gestern Abend nach der Sitzung des Hauptausschusses wieder die Parteiführer. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge konnten Ereignisse von besonderer Wichtigkeit nicht mitgeteilt werden, da die telephonischen Verbindungen mit Presh-Moskwa durch Unwetter zum Teil gestört waren.

\* Berlin, 12. Jan. Einer Haager Depesche des „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird auf London gemeldet, die nationalökonomische Konferenz in Calcutta (Indien) habe an ihrer Schlußsitzung mit allen Stimmen einen Antrag angenommen, worin die Einsetzung einer verantwortlichen, selbständigen Regierung Indiens in einem bestimm-

ten kurzen Zeitraum gefordert wird. In der Zwischenzeit soll eine provisorische Regierung, wie der Kongress der Mohammedaner vorgeschlagen habe, Indien regieren.

WTB. Bern, 12. Jan. Die porotechnische Fabrik in Carouge, einem Vorort von Genf, ist gestern Abend in die Luft geflogen. Die Fabrik stellte Kriegsmaterial für die Entente her. Einzelheiten fehlen noch.

**Wutmaßliches Wetter.**

Die Herrschaft des Luftwobels breitet sich weiter aus. Am Sonntag und Montag ist nachkaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Benz

**Bestellungen**

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

**„Aus den Tannen“**

werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Ausbringern unserer Zeitung entgegengenommen.

**Bekanntmachung**

des **Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps**, betreffend die Ausführung von Zeichnungen.

Auf Grund des § 26 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 18 (R. G. Bl. S. 813) verbiete ich hiermit die Ausführung von Zeichnungen (Konstruktionszeichnungen, Entwurfszeichnungen, Schaltungsschemata, Rohrpläne, Verstatzzeichnungen, Schlaupläne usw.) ohne Genehmigung des stellv. Generalkommandos. Gesuche um Ausführungsbewilligung sind an die Preseabteilung des stellv. Generalkommandos, Jägerstraße 11, zu richten.

Zusicherungen in dem, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernden Umstände mit Geld oder mit Geldstrafe bis zu M. 1500 bestraft.

Stuttgart, den 8. Januar 1918.

Der stellv. kommandierende General von Schäfer.

**Nationalliberale (Deutsche) Partei.**

Herr Parteisekretär Hopf aus Stuttgart wird am Samstag, den 12. Jan., abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthaus zum Löwen hier über:

**Die äußere und innerpolitische Lage**

sprechen. Hierzu werden die Mitglieder und Freunde der Partei freundlichst eingeladen.

Der Ortsauschuß.

**Viehversicherungsverein Altensteig.**

Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr in der Schwanz Hauptversammlung.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Altensteig-Stadt.

Zu verkaufen

**einen Ziegenbock,**

anzusehen nachm. 1/5 Uhr im Fackenhall.

Angebote mit Preis erbeten bis Mittwoch 16. ds. Mt., an Stadtpflege: Pfizenmaier.

Altensteig.

**Zahntelier von Fr. Steeb**  
ist zur Zeit  
geöffnet.

Altensteig.

**Mohr - Karto Telpressen**

mit Porzellanemalje  
per Stück M. 8.—.

**Mohr-Rochplatten**

sind feuerverfest und verhindern das Anbrennen u. Ueberkochen der Speisen  
per Stück M. —.75

**Mohr-Toppheber**

machen die bisher lästlichen Toppflappen entbehrlich  
per Stück M. 1.—.

Zu haben bei

W. Beerl.

**C. Frik**

Altensteig.  
empfehlen

**Seiden und Kunstseidenstoffe**

einfach, farbig und gestreift befridete Stoffe zu Kleider und Blusen

Kostümstoffe  
Hemdenstoffe  
Rockstoffe  
Arbeitschürzen  
Handtücher  
Strickgarne

solange Vorrat

Altensteig.

Einen getragen, jedoch gut erhalten, sehr schweren

**Ueberzieher**

mittlere Größe

fehlt, weil entbehrlich, dem Verkauf aus

Philipp Schauble Tuchmacher.

Altensteig.

**Bindfäden, Drehgarn, Packschüre, Stricke** in echt und Ersatz, verkauft

Chr. Seeger,

Leder- und Wagnereihandlung  
Bahnhofstr.

Altensteig.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters

**Michael Friedrich Erhard**  
Althierchwirt

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig

Niederlage in:

**Leibbinden** verschiedener Art  
**Trikotbinden**  
**Armtragbinden**  
**Beinbinden**  
**Wärmebinden**  
**Leibumschläge**  
**Halsumschläge**  
**Gummibettlagen**  
**Badethermometer**  
**Kinderschutzhülsen**  
**Wachstuchschürzen**  
**Kinderlätzchen**  
**Kleiderschürzer**

C. Frik.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 13. Januar.

Vormitt. 10 Uhr Predigt

11 Uhr Sonntagsschule

nachm. 2 Uhr Jugend-Bund

abends 7/8 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 16. Januar.

Abends 8 Uhr Gebet

Neuwelt.

Eine fehlerfreie



**Muz- u. Schaff-Ruh**

mit dem 4. Kalb, 38 Wochen trächtig, verkauft

Sohs. Wahr.

Berneck.

**Gefallenes Vieh jeder Art,**

welches verlost werden möchte, lauft jederzeit zu Fischfutter

Freih. Wildv. Hültingen'sche Forstwirtschaft  
Fernsprecher Nr. 3.

Kirchliche Nachrichten.

**1. Sonntag u. Erscheinungsfest** So. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr. Lieder 460. 461. Kinder-Gottesdienst gemeinsam in der Kirche. 1/2 Uhr Christenlehre Töchter.

**Donnerstag 8 Uhr abds.** Beisitzende im Jugendheim.

**Gemeinschaft Jugendheim.** Sonntag Abend 1/8 Uhr Versammlung.

